Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., April 24. 1861.

Kriegs-Nachrichten.

Wir legen unsern Lesern heute wieder alle die durch die Woche eingelaufene Berichte vor, bezüglich auf den durch die südlichen Landesverräther gegen die Vereinigten Staaten begonnenen Bürgerkrieg—wenigstens solche, die uns am Wichtigsten scheinen—damit die Abnehmer des „Patriots" mit der ganzen Sache gründlich bekannt werden.

Die Räumung von Fort Sumpter.

Charleston, 14. April. Maj. Anderson und seine Garnison hat heute das Fort verlassen. Er ist mit dem Dämpfer Isabel nach Neuyork abgegangen.

Er salutirte seine Flagge, ließ seine Compagnie auf dem Paradeplatze antreten und marschirte dann nach dem Wherfte, Trommel und Pfeife voran, die den Yankee Doodle spielten.

Während des Salutschießens explodirte ein Haufe Patronen in einer der Kasematten, tödtete zwei Soldaten und verwundete vier andere. Der eine wurde im Fort begraben. Das Begräbniß des andern werden die Charleston Milizen besorgen.

Als Col. Chesnut nach dem Fort kam, sagte er, war daßelbe so heiß wie ein Ofen und die Luft so voll Rauch, daß man kaum athmen konnte.—Major Anderson, der ihn in einer der Kasematten empfing, fragte: „Wie viel haben Sie Todte?" Keine, und Sie?" fragte Chesnut dagegen: „Ebenfalls keine. Gott sei Dank," fügte Anderson hinzu, „es hat eine höhere Macht über uns gewaltet." Offiziere und Mannschaft waren ganz schwarz vom Pulverdampf.

Col. Wigfall nahm den Degen des Maj. Anderson in Empfang, händigte ihm aber denselben sofort wieder ein, indem er ihm wegen seiner Tapferkeit Complimente machte.

Die Flotte vor Charleston.

Waschington, 15. April. Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß nur ein kleiner Theil der von Neuyork ausgelaufenen Flotte für Charleston bestimmt war.

Nur der „Pawnee" und die „Harriet Lane" hatten Befehl, sich dahin zu begeben. Die Harriet Lane sollte in den Hafen einfahren und den Versuch machen, Fort Sumpter zu verproviantiren. Wenn man auf sie feuert, sollte sie umkehren.

Dies geschah. Die Harriet Lane erhielt einen Schuß in den Radkasten und kehrte daher unverrichteter Sache zurück.

Major Anderson's Instruktionen zeigen dahin, daß er das Feuer erwidern, aber nicht auf Charleston feuern und Privateigenthum möglichst schonen soll.

Die übrigen Schiffe waren, wie es scheint, nach Fort Pickens bestimmt.

Dahin ist heute auch der Dämpfer „Water Witch" von Philadelphia abgegangen.

Kriegerischer Geist in Reading.

Reading, Pa., 15. April. Die Ringgold Leichte Artillerie rückte heute zum Exerzieren 90 Mann stark aus. Jeder von ihnen erklärte sich zum sofortigen Dienst für die Union bereit.

Unionsgesinnung in Delaware.

Wilmington, 15. April. Der kleine Diamantenstaat ist gesund in seiner Anhänglichkeit an die Union. 10,000 Mann könnten in kurzer Zeit zur Vertheidigung der Sterne und Streifen gestellt werden. Die Unionsflagge weht noch immer von der City Hall.

General Scott's Hauptquartier.

Waschington, 15. April. Die Regierung weiß, daß es in der Stadt und der Umgegend viele gefährliche Elemente gibt, und ist deshalb auf ihrer Hut.

Von Baltimore soll die Nachricht eingegangen sein, daß die dortigen Secessionisten die Absicht hätten, sich dem Durchmarsch pennsylvanischer Milizen durch jene Stadt zu widersetzen.

Kriegerische Stimmung in Boston.

Boston, 15. April. Bereits 20,000 Freiwillige haben sich beim General Adjutanten gemeldet.

General Butler, ein harter Breckinridge Demokrat, hat sich mit seiner ganzen Brigade einschreiben lassen.

Geld für den Krieg.

Waschington, 15. April. Die Philadelphia Banken haben dem gegenwärtig hier anwesenden Gouvernör Curtin das Anerbieten gemacht, Alles für den Krieg nöthige Geld vorzuschießen. Ein gleiches Anerbieten kam eben von Pittsburg.

Unionsgesinnung in Baltimore.

Baltimore, 15. April. Die Unionsgesinnungen sind im Zunehmen. Die Minutemen, ein Club, der 2500 Mitglieder zählt und seit der Präsidentenwahl sich einexerzirt hat, steckte heute eine große Unionsflagge aus mit dem Motto:—Union und Constitution.

Drei Millionen Thaler und 30,000 Freiwillige für den Krieg.

Albany, Neuyork, 15. April. Die Gesetzgebung paßirte heute eine Bill, die drei Millionen Thaler zur Ausrüstung von 30,000 Freiwilligen außer den bereits bestehenden Miliz-Compagnien bewilligt. Gouvernör Morgan hat seine Proklamation erlassen.

Der Westen erwacht.

Cincinnati, 15. April. Tausende umdrängten gestern die Zeitungs-Officen. Der kriegerische Geist der Stadt ist erwacht. Die Sterne und Streifen wehen überall. Eine Communal Garde wird zum Schutze der Stadt organisirt.

Von Indiana.

Indianopolis, 15. April. Gouv. Mason erhält von allen Seiten Anerbietungen von Freiwilligen-Compagnien. 30,000 Mann können zur Vertheidigung der Flagge des Landes gestellt werden.

Die Truppenzahl, die jeder Staat zu stellen hat.

Waschington, 15. April. Zu dem Aufgebot von 75,000 Mann haben folgende Staaten ihr Contingent zu stellen.

	Regiment.	Zahl der Mannschaft.
Maine,	1	780
Neu-Hampschire,	1	780
Vermont,	1	780
Massachusetts,	2	1560
Rhode Island,	1	780
Connecticut,	1	780
Neu-York,	17	13,280
Pennsylvania,	16	12,500
Neu-Jersey,	4	3,123
Delaware,	1	780
Maryland,	4	3,123
Virginia,	3	2,340
Nord-Carolina,	2	1,560
Tennessee,	2	1,560
Arkansas,	1	780
Kentucky,	4	3,123
Missouri,	4	3,123
Illinois,	6	4,683
Indiana,	6	4,683
Ohio,	13	10,153
Wisconsin,	1	780
Jowa,	1	780
Minnesota,	1	780
Michigan,	1	780
Zusammen,	94	73,391

Kentucky und Nord-Carolina weigern sich Truppen zu stellen.

Waschington, 16. April. Die Gouvernöre von Kentucky und Nord-Carolina haben dem Kriegs-Secretär anzeigen laßen, daß sie sich weigern der Regierung die geforderte Zahl Truppen zu stellen.—(Dies erwartete man, da man sie schon längst als Secessionisten kannte.

Waschington, 16. April. Der demokratische „Waschingtoner Star" schrieb gestern Abend: Man hört jetzt hier nichts mehr von Republikanern, Demokraten, Whigs; unter allen wirklichen Einwohnern Waschingtons herrscht nur ein Gefühl, das nämlich, daß die Ehre des Landes verfochten werden muß."

Eine Menge neuer Freiwilligen-Compagnien sind zum Schutze der Regierung in der Bildung begriffen.

Gestern Vormittag um 9 Uhr erschien Capitain Gerhard mit weitern dreißig Turnerschützen auf dem Kriegsdepartement, woselbst sie eingeschworen wurden. Das treffliche Corps ist jetzt bereits 115 Mann stark.

Unter vielen falschen Gerüchten ging in Waschington und Baltimore gestern auch das, daß General Scott resigniren werde. Es ist kein wahres Wort daran. Der greise Held ist nach wie vor der treue und starke Degen der Union.

Wie man hört, sollen drei Armee-Corps aufgestellt werden. Eins bei Waschington, zum Schutz der Hauptstadt, das andere bei Cairo, am Missisippi, und das dritte an der Ostküste.

Ein vertrauter Special-Commissär wird von der Regierung nach Canada geschickt, um der dortigen Provinzial-Regierung Aufschluß über die gegenwärtige Bewegung in den Ver. Staaten zu geben.

Man glaubt, daß die Hafen der secedirten Staaten und die Mündung des Mississippi demnächst in Blockadezustand erklärt werden wird.

Auch die Postverbindung wird im Laufe dieser Woche abgeschnitten werden.

Das Kriegsministerium ist heute außerordentlich beschäftigt. Orders werden nach allen Seiten erlassen.

Die Forts und das öffentliche Eigenthum in Virginien soll durch starke Garnisonen beschützt werden.

Die Zeitung „States," die fortwährend mit den Secessionisten liebäugelte, wurde heute mit Gewaltthätigkeiten bedroht.

Unions-Demonstrationen.

Toledo, Ohio, 16. April. Eine große Masse Menschen aus der ganzen Umgegend versammelte sich heute Abend, um der Regierung ihre Ergebenheit auszudrücken. Die Aufregung ist groß; Freiwillige lassen sich in Masse einschreiben.

West-Chester, Pa., 16. April. Die Bürger von Chester Caunty antworten nobel der Aufforderung der Regierung. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung ließen sich eine große Masse Freiwilliger einzeichnen und Gelder zu deren Ausrüstung wurde gesammelt.

New Haven, 16. April. Die Mechanics Bank hat dem Gouvernör $25,000 angeboten, um die National-Regierung zu unterstützen.

Havre de Grace, Maryland. Eine Unionsflagge ist über die Straße gezogen mit der Inschrift: „Beim Ewigen, die Union soll und muß erhalten werden!"

Bordentown, N. J., 16. April. Die Straßen der Stadt waren heute mit Menschen gefüllt, die Hurrahs für die Union und die Flagge des Landes ausbrachten. Abends war eine enthusiastische Versammlung.

Lawrence, Mass., 16. April. Der hiesige Stadtrath hat $5000 bewilligt für den Unterhalt der Familien der Freiwilligen, wenn sie für die Vertheidigung des Landes ausrücken.

Secessions-Demonstration.

Norfolk, Virginien, 16. April. Hundert Kanonenschüsse wurden heute abgefeuert, als eine Freudenbezeugung, daß Fort Sumpter gefallen.

Von der Regierung ist der Befehl gekommen die Dampffregatte Marimac sofort auszurüsten und alle hier liegenden Kriegsschiffe aus dem Hafen zu bringen.

Armee-Bewegungen.

Detroit, Michigan, 16. April. Ein Detachement Ver. Staaten Truppen unter Major Pemberton, 160 Mann stark, ist heute früh von St. Paul, Minnesota, nach Waschington abgegangen. Major Morris mit 230 Mann wird ihm folgen, sobald er von Fort Ridgley ankommt.

Harrisburg, 16. April. Im Hause der Representanten bot Hr. Ball folgenden Beschluß an:

Beschloßen—Daß die Treue, der Credit und die Hülfsmittel des Staates an Geld und Mannschaften zu jedem Betrage und in jeder Ausdehnung, wie es die Bundesregierung nur verlangen mag, verpfändet wird, um die Rebellion zu bezwingen und die Souveränetät der Nation aufrecht zu erhalten.

Dieser Beschluß wurde einstimmig angenommen. Alle Demokraten im Hause stimmten dafür.

Großer Applaus folgte, während dessen Herr Ball ausrief: „Der Rubicon ist überschritten.—Pennsylvanien ist treu der Union!" Das Haus vertagte sich hierauf.

Richmond, Virginien, 16. April. Die Virginia Staats-Convention hielt heute eine geheime Sitzung.

Gouv. Pickens sandte an Hr. Henry A. Wise eine Depesche, daß die vor Charleston liegenden Kriegsschiffe keine Handelsschiffe mehr in den Hafen lassen.

Man glaubt, daß die Virginier, sobald eine Secession-Ordinanz paßirt ist, einen Angriff auf das Harpers Ferry Arsenal versuchen werden.

Nachrichten von Montgomery.

Montgomery, 16. April. Gleich nach dem Eintreffen der Proklamation des Präsident Lincoln erließ der Kriegssekretär der secedirten Staaten ein weiteres Aufgebot für 32,000 Mann.

Militäraufgebot in Connecticut.

Norwich, Conn. 16. April. Gouvernör Buckingham hat eine Proklamation für Voluntärs erlassen und Hartford als Rendezvous bestimmt.

Die Thames Bank offerirte dem Gouvernör zur Ausrüstung der Truppen $100,000 und die Fairfield Caunty Bank $50,000.

Die Unionstimmung in Maryland.

Die Stimmung im Staat Maryland zeigt sich immer stärker für die Union. In manchen Caunties soll sich ein einmüthiger Enthusiasmus kund geben.

Massachusetts Volunteers.

Lawrence, Massachusetts, 16. April.—Der Stadtrath hat heute $5000 bewilligt für die Zurückbleibenden der Familien der Vaterlandsvertheidiger.

Lancaster, 16. April. Hr. Buchanan zeigt großes Interesse für die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, und spricht sich entschieden dahin aus, daß die Union und Regierung aufrecht erhalten und unterstützt werden müsse.

Auch Ex-Senator Bigler soll neulich die treueste Anhänglichkeit an die Union bewiesen haben, die Regierung von Lincoln müsse in jedem Falle und abgesehen von allen Kosten unterstützt werden.

Glorreiche Unionsdemonstration in Baltimore.

Gouv. Hicks treu der Union.

Baltimore, 17. April.—Die Compagnie F. von der Gouvernors Guard stattete gestern Abend dem Gouverneur Hicks in seinem Hotel einen Besuch ab und erfreute ihn mit einem Gesang des „Star Spangled Banner."

Gouv. Hicks bemerkte, daß er zu heiser sei, um in den Gesang einstimmen zu können, allein er versichere ihnen, daß er fest zu den Sternen und Streifen halte.

Als der Gesang beendigt war, dankte der Gouverneur und sprach die Hoffnung aus, daß dieses patriotische Lied für immer bei allen passenden Gelegenheiten gesungen werde. Die Union, sagte er, muß erhalten werden.

Eine Stimme: „Gouverneur, Sie haben bis jetzt Ihre Schuldigkeit gethan."

Gouv. Hicks: „Ja, und ich denke so fortzufahren."

Sämmtliche Anwesende versicherten ihm einstimmig, daß sie bei ihm stehen wollten. Der größte Enthusiasmus that sich unter Allen kund.

Freiwillige von Pottsville.

Pottsville, 17. April. Die „National Leichte Infanterie", Capitän E. McDonald, und die „Waschington Artillerie", Capitän J. Wren, gehen heute Nachmittag per Eisenbahn nach Harrisburg ab. Erstere sind 100 Mann, letztere 130 Mann stark. Sie haben in 2 Tagen ihre Ausrüstung vollendet.

Der kriegerische Geist ist in alle Klassen der Bevölkerung eingedrungen. Alles ist einig, daß die Ehre des Landes gewahrt werden muß. Col. Acker, der Herausgeber der demokratischen Zeitung „Standard", hat sich als Freiwilliger in Col. Towers Compagnie einreihen lassen.

Freiwillige kommen täglich von allen Seiten an und Waschington gewinnt täglich mehr ein kriegerisches Aussehen. Capt. Palmers Compagnie, Indiana Cavallerie, die am Samstag hier ankam, ist jetzt vollständig beritten gemacht, und dienstbereit.

Das Kriegsministerium erhält von allen Seiten Berichte, daß Tausende von Truppen aus allen nördlichen Staaten nach der Bundeshauptstadt unterwegs sind.

Alle nördlichen Staaten haben zugesagt, daß sie ihre Contingente sofort stellen werden.

Die Stellung der Grenzstaaten, namentlich Virginiens, ist eine sehr zweideutige. Ein Mitglied der Virginia Staats-Convention telegraphirt heute, daß die Versammlung eine Secessions-Ordinanz passiren, aber die Frage über deren Annahme oder Ablehnung dem Volke zur Entscheidung vorlegen werde.

Massachusetts unter den Waffen.

Boston, 17. April.—Massachusetts ist erwacht und voller Enthusiasmus. Jeder Zug bringt Militär-Compagnien vom Lande. Faneuil Hall ist voller Soldaten. Niemand denkt an Geschäfte. Trotz des strömenden Regens passirt Compagnie auf Compagnie durch State Straße. Man wird für die Familien der Freiwilligen Sorge tragen und Tausende von Thaler sind zu diesem Zweck bereits aufgebracht.

Der Dämpfer „Spaulding" geht heute nach Norfolk ab, um 600 Mann Truppen, die wie man glaubt, für Fort Monroe bestimmt sind, dahin zu bringen. Der Rest wird heute Abend per Eisenbahn abgehen.

Die Webster Bank hat dem Staate $50,000 angeboten. Die übrigen Bostoner Banken werden eine Million zusammen bringen.

Harrisburg 17. April.—Im Senat gingen heute die Botschaften vom Gouverneur ein, in welchen er ihnen anzeigt, daß er

E. M. Biddle von Cumberland Caunty zum General-Adjutant,

R. B. Haie von Philadelphia zum General-Quartiermeister und

J. W. McClain von Erie Caunty zum General-Commissär ernannt habe.

Beschlagnahme von Waffen und Munition in Cincinnati.

Cincinnati, 17. April.—Die Polizei hat 35 Kisten mit Schießgewehren, die wie man vermuthet, von Harpers Ferry kommen, und für Little Rock, Arkansas, und Memphis, Tennessee, bestimmt sind, mit Beschlag belegt. Mit bedeutenden Quantitäten Pulver, die den Secessionisten per Schiff zugeführt werden sollten, geschah ein Gleiches.

Der Gouverneur von Nord Carolina verweigert die Truppenstellung.

Raleigh, 15. April.—Der Gouverneur telegraphirte dem Kriegsminister Cameron, daß er das Aufgebot von Truppen für unconstitutionell halte und daß deshalb Nord Carolina keine Truppen stellen werde.

Disunionsbestrebungen in Kentucky.

Louisville, 17. April.—Die Memphis und Ohio Eisenbahn erbietet sich zum freien Transport von Truppen und Munition.

Der Stadtrath hat eine Militärbehörde eingesetzt und $50,000 zur Vertheidigung der Stadt bewilligt.

Rüstungen in Pennsylvanien.

Hollidaysburg, 17. April. Zwei Compagnien Militär, jede 75 Mann stark, sind bereit, morgen früh abzumarschiren. Fortwährend melden sich neue Rekruten.

Tamaqua, 17. April. Unionsflaggen werden ausgehängt. Eine Militär-Compagnie paradirt mit Musik durch die Straßen. Der größte Eifer für die Union herrscht.

Norristaun, 17. April. Die Aufregung überstieg Alles bisher Erlebte. Die Dienste des ersten Regiments von Montgomery sind vom Gouvernör acceptirt worden und dasselbe wird künftigen Sonntag nach Harrisburg ausrücken. Fünf Compagnien, zu je 100 Mann, liefert die Stadt und $10,000 werden zu deren Ausrüstung und zu der Unterstützung für die zurückbleibenden Familien zusammengebracht.

Südliche Aufschneiderei.

Montgomery, 17. April. Jefferson Davis' Ministerium war gestern in Sitzung. Lincoln's Proklamation wurde unter ungeheurem Gelächter verlesen. (Wer zuletzt lacht, lacht am besten.)

Der Kriegssekretär hat die Einberufung von weiteren 32,000 Mann angeordnet.

Gen. Pillow garantirt 10,000 Mann in Tennessee in 20 Tagen zusammenzubringen, wenn Meister Davis sie haben will. (Natürlich will er.)

Vice-President A. H. Stephens sagte vorgestern Abend in Atlanta, Georgia, daß 75 mal 75,000 Mann nöthig sein würden, um die Conföderirten Staaten einzuschüchtern und selbst dann könnte es nicht geschehen.

Die Führer erwarten, daß binnen 30 Tagen 75,000 bis 100,000 Mann im Felde stehen werden. (Gewiß, aber nicht Secessions-, sondern Bundestruppen.)

Unionsstimmung in Delaware.

Wilmington, Del. 17. April. Die Begeisterung für die Union ist im Zunehmen und hat die Secessionisten ganz scheu gemacht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Plan, Fort Delaware zu nehmen, bestand, allein die Vorsicht der Regierung hat ihn zu Nichte gemacht. Eine Compagnie war organisirt, die sich der in der Militär-Academy liegenden Waffen bemächtigen wollten, um die Secession zu geeigneter Zeit mit Gewalt durchzuführen.

Unionsgesinnung in Neuyork.

Neu-York, 17. April. In einer Versammlung von Kaufleuten wurde die Abhandlung einer großen Versammlung am Samstag im Union Square beschloßen.

Truppen nach Waschington beordert.

Waschington, 17. April. Gestern Abend wurden in dem Hause des Congreß-Mitglieds Valandigham von Ohio, der nach Columbus abgereist ist, um das Aufgebot der Miliz zu verhindern, die Fenster eingeworfen.

300 Freiwillige haben sich heute einschwören laßen. Die ganze Truppenzahl in Waschington besteht jetzt aus 3300 Mann regulärer Truppen und Volkswehr.

Thompson, der Präsident der Pennsylvania Eisenbahn, ist zur Cabinetssitzung gezogen.

Der Präsident hat offizielle Nachricht erhalten, daß Neuyork bis zum 1sten Juni 50,000 Mann unter den Waffen haben wird, Pennsylvanien 40,000, Ohio 30,000, Indiana, Illinois und Massachusetts jedes 25,000, andere Staaten im Verhältniß.

Von Charleston.

Bezüglich auf das Bombardement von Fort Sumpter telegraphirt man von dorten Folgendes: Die meisten Schüsse unserer Batterien gingen fehl, da viele Bomben zu früh platzten, während Anderson's Geschosse furchtbaren Schaden anrichtet.

Es wurde berichtet, daß in Fort Moultrie 49 Mann getödtet und viele verwundet seien.

Es ist jetzt unmöglich, den Schaden genau anzugeben, doch wird allgemein zugestanden, daß das Ende der schwimmenden Batterie zertrümmert sei.

Die Ankunft des Maj. Anderson.

New York, 18. April.—Das Transport-Dampfschiff Baltic ist eben angekommen und Major Anderson mit seinen Leuten ist an der Batterie unter Kanonendonner und lautem Jubelruf der versammelten Tausende gelandet.

Baltimore, 18. April.—Capt. Pearson von dem Norfolk Dampfboote kam heute früh hier an und meldete, daß der Haupteingang des Hafens auf Befehl des Gouv. Letcher durch die Versenkung von Booten versperrt worden ist.

April 18.—Gouv. Letscher von Virginien hat der Regierung heute per Telegraph angezeigt, daß er die Stellung von Truppen verweigere und daß Virginien gegen die Regierung fechten werde.

Die Veteranen von 1812 wollen eine Compagnie zum Schutz der Hauptstadt bilden.

Militärische Ernennungen.

Harrisburg, 18. April. Der Gouverneur hat folgende weitere militärische Anstellungen gemacht:

Als General Majors: Robert Patterson von Philadelphia, Wm. H. Keim von Berks.

Als Brigade Generale: George Cadwallader von Philadelphia, G. C. Wynkoop von Schuylkill, Edmund C. Williams von Dauphin, James S. Negley von Allegheny.

Die Kanone vernagelt.

Baltimore, 18 April. Heute Mittag richtete eine Bande Secessionisten auf Federal Hill eine Secessionsflagge auf und fing an mit einer Kanone einen Salut zu feuern. Als dies die Arbeiter in den benachbarten Schaps hörten, liefen sie zusammen, fielen über die Verräther her und jagten dieselben in die Flucht. Die Flaggenstange wurde niedergebrochen und die Flagge in tausend Fetzen zerrissen, die Kanone aber vernagelt und in's Wasser geworfen.

Mehr als 5000 Personen nahmen an dieser Demonstration Theil. Der Enthusiasmus für die Union war allgemein.

Montgomery, 18. April.—Eine Depesche von Savannah sagt, daß Virginien eine Secessionsordinanz passirt habe, die in zwei Tagen in Kraft treten soll.

Waschington, April 18.—Viele Truppen von Pennsylvanien, Massachusetts, Rhode-Eiland, 2c. 2c. 2c. langen mit jedem Zuge an, und in wenigen Tagen wird es den Landesverräthern unmöglich gemacht werden Waschington einzunehmen.

Philadelphia, April 18.—Der City Council hat heute der Regierung $1,000,000 zu ihrer Verfügung zugestimmt—und so hat auch der nämliche Körper eine Verwilligung von $125,000 für die Familien der Philadelphier, welche in den Dienst der Ver. Staaten treten, gemacht.

Der Austritt Virginiens.

Waschington, 19. April. Es wird zuverlässig und direkt von Richmond berichtet, daß die Secessions-Ordinanz gestern öffentlich proklamirt wurde.

Volontäre von Canada.

Boston, 19. April Man sagt, daß 600 Mann von Quebec und Montreal unterwegs sind, um sich in der Ver. St. Armee anwerben zu lassen.

Kentucky will neutral bleiben.

Louisville, 19. April. — Die Unions Staats-Central-Committee hat einen Aufruf an das Volk erlassen, in welchem sie den Schritt des Gouverneurs, als er die Stellung von Truppen für die Centralregierung verweigerte, gut heißt, zugleich aber auch das Volk warnt, den Secessionisten in ihrer Mitte kein Gehör zu schenken, die das Volk aufreizen, die Waffen gegen die Union zu ergreifen.

Angriff auf die Massachusetts Freiwilligen in Baltimore.

Baltimore, 19. April. In Prattstraße hat ein furchtbarer Auftritt stattgefunden, der die Stadt in die größte Aufregung versetzt hat.

An dem Prattstraßen Eisenbahn-Depot hatte sich eine große Menschenmasse eingefunden, um die Ankunft der Truppen abzuwarten.

Vorher war das Gleis der Eisenbahn außerhalb der Stadt aufgerissen worden.

Als das Militär ankam wurden sie von dem Mob mit Steinen angegriffen, die man in die Reihen der Soldaten schleuderte.

Der Mayor von Baltimore mit einer Anzahl Polizisten marschirte an der Spitze der Truppen.

Als die Steine immer dichter hagelten und bereits mehrere Soldaten verwundet waren, machte das Militär endlich von seinen Feuerwaffen Gebrauch und feuerte auf den Mob.

Das Feuer wurde von den Rowdies erwidert und auf beiden Seiten sind mehrere getödtet und verwundet worden.

Die Soldaten brachen sich endlich durch das Getümmel Bahn und fuhren mit den Cars der Waschington Bahn weiter.

Man sagt, daß Gouv. Hicks morgen die gesammte Miliz aufbieten wird, um Baltimore Maryland und die Bundeshauptstadt zu schützen.

Kriegsrecht ist in Baltimore proklamirt worden.

Das Arsenal in Harpers Ferry verlassen und in Brand gesteckt.

Harpers Ferry, 19. April.—Mittags Gestern Abend 10½ Uhr verließen die Ver. Staaten Truppen das Arsenal, nachdem sie dasselbe in Brand gesteckt. Die Ver. Staaten Truppen haben sich nach Chambersburg zurückgezogen.

Man sagt, der Superintendent habe selbst angeordnet, das Arsenal und die Werkstätten in Brand zu stecken, damit sie nicht in die Hände einer Truppenmacht fielen, die von Virginien in Anmarsch und der zu widerstehen er zu schwach war.

Neger-Aufstand in Maryland.

Philadelphia, 20 April.—Ein hier ansässiger Bürger, welcher Besitzungen in Kent Co., Maryland, hat, wurde heute davon benachrichtigt, daß die Neger die Häuser der Weißen niederbrennen.

Waschington, 20. April.—Der Dämpfer Pawnee ging gestern Abend mit Regierungstruppen ab.

Es verlautet, daß das Kriegsrecht bald proklamirt werden wird.

Der Steamer St. Nicholas, welcher zwischen Waschington und Baltimore fährt, wurde heute von der Regierung mit Beschlag belegt.

Angriff auf Fort McHenry befürchtet.

Baltimore, 20. April.—Die Straßen sind mit Militär gefüllt, das sich in verschiedenen Richtungen bewegt. Man spricht davon, daß Fort McHenry angegriffen werden soll.

Harrisburg, 20. April.—2 Uhr Nach Mittags. Der Gouverneur hat soeben eine Proklamation erlassen, worin die Gesetzgebung von Pennsylvanien zu einer Extrasitzung am 30. April zusammenberufen wird.

Wilmington, Del., 20. April.—Große Aufregung herrscht hier. Kein Bahnzug ist heute weiter als von Philadelphia bis an den Susquehanan Fluß gegangen. Alle Communication mit Baltimore ist abgeschnitten.

Der Stadtrath hat $8000 zur Vertheidigung der Stadt und zur Ausrüstung der Freiwilligen bewilligt. Beschlüße wurden gefaßt, die das Truppenansgebot des Präsidenten billigen und den Gouverneur auffordern, eine desfalsige Proklamation zu erlassen.

Baltimore, 20. April.—Die Brücke bei Melvale zwischen Woodbury und Mount Waschington an der „Northern Central-Eisenbahn" ist abgebrannt.

Die Brücken der Philadelphia, Wilmington und Baltimore Eisenbahn, diesseits von Havre de Grace sind heute Nacht von den Secessionisten niedergebrannt worden.

New Orleans, 20. April.—Der von den Ver. Staaten gemiethete Dämpfer „Star of the West," der die Truppen aus Texas abholen sollte, wurde, durch eine Secessionistenbande aus Galveston attaktirt und ohne Widerstand in Beschlag genommen.

Baltimore, 20. April.—Der Pöbel hat die Obermacht erlangt und Niemand wagt es sich demselben zu widersetzen.

Der Mayor und Gouvernor haben dem Präsidenten angezeigt, daß sie keine Truppen mehr durch Baltimore marschiren lassen werden.

Oeffentliche Versammlung.

Zufolge des kriegerischen Angriffs der südlichen Rebellen auf die Vereinigten Staaten, und die darauf gefolgten Proklamationen des Presidenten Lincoln und Gouv. Curtin, versammelten sich eine große Anzahl Bürger am Abend des 15ten April, am Hause von Moses Schneck, in dieser Stadt, um ihre Gesinnungen bezüglich auf den Zustand des Landes auszusprechen. Auf Vorschlag wurde die Versammlung durch die Ernennung folgender Beamten organisirt:

Als President:

Professor J. N. Gregory.

Als Vice-Presidente:

Major T. H. Good, Major Thomas Steckel Achtb. Charles Keck, Dr. Edward Martin und Col. W. H. R. Hängen.

Als Secretärs:

Tilghman Good und Peter Weikel, Esqrs.

Hierauf wurde die Proklamation des Presidenten der Vereinigten Staaten gelesen, worauf der Vorsitzer eine eloquente und patriotische Addresse folgen ließ, welche mit vielem Beifall aufgenommen wurde.

Es wurden sodann folgende Beschlüße verlesen die einstimmig angenommen worden sind:

Beschloßen—Daß wir, die Bürger von Allentaun, die Proklamation des Presidenten von Herzen beantworten, und hierdurch unsere unnachgiebige Anhänglichkeit und Treue an das Governement und die Gesetze der Vereinigten Staaten erklären—und indem wir alle Parthei-Gefühle bei Seite legen, verpflichten wir uns dieselbe gegen irgend Kosten und Aufopferung nach besten Kräften zu unterstützen.

Beschloßen—Daß wir, die Bürger von Allentaun, auf das Feierlichste versprechen, für die Weiber und Kinder von unsern Mitbürgern zu sorgen, und ihnen das Nöthige zu ihrem Unterhalt zu verschaffen, welche freiwillig in den Dienst unseres Landes treten.

Beschloßen—Daß eine Committee, bestehend aus 5 Personen, nämlich: Tilgh. Good, Eli J. Säger, Charles M. Runk, Charles S. Busch und Thomas Barber ernannt sind, Subscriptionen aufzunehmen um die Absicht des zweiten Beschlusses auszutragen.

Nachdem sich nun noch eine bedeutende Anzahl patriotischer Männer für den Kriegsschauplatz hatten einrolliren laßen, vertagte sich die Versammlung mit dem stärksten Uniongefühl das je bis zu Tage befördert wurde. Ja es war erfreulich zu sehen, daß alle gegenwärtige gute Bürger bereit seien, alle frühere Partheigefühle bei Seite zu legen, und nur dahin zu streben, unsere glorreiche Union, die Constitution und die Gesetze aufrecht zu erhalten.—**„Die Union soll und wird erhalten werden."**

Wichtig von Canada.

Vereinigung von Upper Canada mit den nördlichen Staaten.

Toronto, 18. April. — Gestern Abend erklärte Hr. McDougall, einer der Führer der Opposition in Canada, daß wenn den herrschenden Uebeln, welche aus der Union mit Nieder-Canada kommen, nicht abgeholfen würde, man wahrscheinlich eine Allianz mit den nördlichen Ver. Staaten eingehen würde.

Feiglinge.

Pfui über dich Buben hinter dem Ofen,
Unter den Schranzen, unter den Zofen.

Sollte man es glauben, daß es heute noch in unserer Mitte Jamermenschen gäbe, die Frieden, um jeden Preis uns vorheulen?

Aber leider gibt es Subjekte, die Angesichts der übertriebenen Nachsicht, mit der unsere gegenwärtige Regierung den frechen übermüthigen Uebergriffen der Secessionisten länger als vier Wochen alle Zügel schießen ließ, noch immer und nicht den Rebellen die Schuld an dem Ausbruche des Bürgerkriegs zuschieben wollen.

Es gibt Subjekte, die noch immer gegen die Partei, der Seward angehört und von der behauptet wird, daß sie „unter der Maske der Humanität Massen unserer besten Bürger berückt habe," das Volk aufzuhetzen suchen, um durch Erregung von Zwietracht die Widerstandskraft des Nordens gegen die südlichen Rebellen zu zersplittern und zu zerbrechen.

Ja es gibt Subjekte, die in einem Augenblicke, in dem ihnen noch der Donner der Kanonen von Fort Sumpter in den Ohren hallt, in dem die Flagge der Ver. Staaten, von frechen Rebellen nieder getreten, im Staube liegt, die „Wiederherstellung des Friedens auf friedlichem Wege" predigen.

Ja es gibt Subjekte, die in der gegenwärtigen „furchtbaren Krisis des Landes" keinen anderen „guten Rath" wissen, als „Frieden um jeden Preis."

Freche Diebe stehlen das Eigenthum, die Gelder der Ver. Staaten und die Bestohlenen sollen wimmern: „Nehmt Alles, aber laßt uns den Frieden!"—

Feindliche Heere belagern die von Truppen der Ver. Staaten besetzten Forts und erzwingen deren Uebergabe und die so Angegriffenen sollen wehmüthig bitten: Thut uns nichts, wir wollen Euch auch nichts thun!"—

Die Verschwörer-Häuptlinge drohen in öffentlichen Versammlungen, daß sie mit ihren Banden die Bundeshauptstadt erobern, daß sie den Norden mit Krieg überziehen wollen und die so Bedrohten sollen auf die Knie fallen und „Gnade, Gnade!" rufen.

O über die erbärmlichen Hundeseelen!
(Preße.

Unsere Regierung.

Unsere Vereinigten Staaten Regierung, das unterliegt nun keinem Zweifel mehr, hat beschlossen zu handeln und den Gesetzen der Union Geltung zu erzwingen. Die ganze republikanische Presse zollt der Entschiedenheit der Administration den vollsten Beifall und selbst diejenigen republikanischen Organe, welche bisher Tag für Tag den Südländern die Friedenspfeife anboten und von einer friedlichen Politik, der Politik des Ab- und Zuwartens die beste Lösung der Zerwürfnisse erhofften, sind auch gerade zur Einsicht gelangt, daß ein energisches Einschreiten unerläßlich nothwendig sei, ehe der Regierung das verhängnißvolle „Zu spät" entgegengedonnert wird. Die anti-republikanischen Blätter, die bisher die Regierung wegen ihrer Unentschiedenheit, ihrer „Meisterhaften Unthätigkeit" verhohnten, der Feigheit beschuldigten, und nachwiesen, daß sie den Verhältnissen nicht gewachsen sei und den Kopf verloren habe, sind nun außer sich vor Entrüstung über die Politik, welche Lincolns Administration eingeschlagen hat. Dies ist eine sehr erfreuliche Erscheinung, denn nichts Schlimmeres könnte unserer Administration passiren, als von den Organen unserer verdorbenen Gegnern gelobt zu werden.—Gerade diese Wuth beweist, daß das neue Verfahren der Regierung etliche Striche durch die Pläne der Rebellen im Norden und Süden machen und der zischenden Schlange des Verraths den Giftzahn ausbrechen wird.

Als früher die republikanischen Organe die Regierung zum Handeln aufforderten und bewiesen, daß Nachgeben und Zuwarten den Verfall der Freiheitspartei, den Ruin der Union herbeiführen müsse, da rieben sich die Gegner vergnügt die Hände und riefen den Republikanern höhnend zu: „Eure Regierung hat kein Geld, sie kann nichts thun, die Hände sind ihr gebunden; kein vernünftiger Mensch wird ihr einen Cent borgen, sie muß nachgeben, muß sich dem Süden beugen und dann „Adieu" republikanische Partei!" Der Geldpunkt war allerdings ein sehr wichtiger und es galt für gar nicht unwahrscheinlich, daß die Geldmänner zaudern würden, der Regierung die nöthigen Mittel zu geben, um ihr Programm durchzuführen. Allein die Sache kam anders, ganz anders und die Regierung wurde mit Angeboten förmlich überschüttet zu Bedingungen, welche die kühnsten Erwartungen übertrafen. Das war ein harter Schlag für die Freunde des Südens, sie erkannten, daß die Geldmacht ohne Unterschied der Partei, Vertrauen habe auf die Regierung und den Fortbestand der Union und sahen sich genöthigt, das längst gehätschelte Projekt, dem Howell Cobb für seine Plünderung des Bundesschatzes und die Vernichtung des Bundeskredits den Dank des Vaterlandes und ein Marmor-Monument zu votiren, in den Papierkorb zu werfen.—(Freie Zeitung.

Kinder nach dem Westen.

Vor Kurzem ging eine Anzahl Knaben aus dem Wohnhaus für Zeitungsjungen nebst einer Partei Kinder aus dem Kinder-Hülfs-Verein in Neu-York, unter Aufsicht des Ehrw. E. P. Smith nach dem Westen ab. — Die Mühseligkeiten und Entbehrungen ihres unstäten Umhertreibens in den Straßen der Stadt haben bei den Zeitungsjungen Sehnsucht nach einer festen Heimath, und die guten Nachrichten aus dem Westen von früheren Kameraden, Freude am Landleben erweckt. Die Mehrzahl der kleinen, gut ausstaffirten Auswanderer waren Waisen.

Ermordung eines deutschen Missionars.

Nach Nachrichten vom Yellowstone-Fluß wurde einer der Missionaire der deutsch-lutherischen Synode von Iowa, Hr. Bräuninger, von einer umherstreifenden Indianerbande in der Gegend der Quellen des Yellowstone ermordet.

Die Verschwörung zur Ermordung des Präsident Lincoln.

Nach einer Mittheilung des „Albany Evening Journal" hat trotz der spätern Ableugnungen, wirklich eine Verschwörung bestanden, den erwählten Präsidenten auf seiner Durchreise durch Baltimore zur Inauguration zu ermorden. Folgendes Nähere wird darüber berichtet:

Der Anführer der Verschwörung war ein italienischer Flüchtling, der in Baltimore sich als Barbier niedergelassen und der sich den Namen „Orsini" beigelegt hatte. Der Plan der Verschworenen, die sich durch einen Eidschwur zum Geheimhalten ihres Unternehmens verpflichtet hatten, ging dahin, den Wagen, in welchem Lincoln durch die Stadt Baltimore fahren sollte, zu umringen, worauf, auf ein vom Führer gegebenes Zeichen, Einige ihre Pistolen auf ihn abfeuern und Andere explosive Handgranaten in den Wagen werfen sollten. In der durch diesen Mordversuch verursachten Verwirrung wollten die Verschworenen nach dem Hafen entfliehen, wo ein Schiff bereit lag, um sie nach Mobile in die ausgetretenen Staaten zu bringen.

Ein Geheimpolizist, der 3 Wochen vor der Durchreise Lincoln's sich in Baltimore aufhielt, und dadurch, daß er sich für einen Secessionisten aus Louisiana ausgab, Zutritt zu den Versammlungen der Verschworenen erlangte, soll den Plan den Freunden Lincoln's mitgetheilt haben und die schnelle nächtliche Durchreise des erwählten Präsidenten soll auf Grund dieser Enthüllungen beschlossen worden sein.

Wie weit vorstehende Angaben gegründet sind, können wir natürlich nicht beurtheilen. Wir theilen sie so mit, wie sie das „Evening Journal" erzählt und überlassen diesem die Verantwortlichkeit dafür.

Aus New York.

Volksjustiz.—Gestern früh versammelte sich vor der Office des fluchwürdigsten aller Verräther, des New York „Herald" eine bedeutende Menschenmenge, um den Editor Bennet aufzuhängen. Die Polizei war vorher in Kenntniß gesetzt worden, und vereitelte das Vorhaben. Die Menge zerstreute sich, rief jedoch der Polizei zu: „Wir hängen diesen Schuften auf jeden Fall!"

☞Bennet hat aber seitdem die Sprache seiner Zeitung gemäßigt geht nun für die Union—und fährt er auf diese Weise fort, so wird er wohl sicher sein.

Für Aemtersucher.

Das Congreß-Mitglied Sedgwick von Syracuse erhielt einen Brief von einem Geistlichen, der um eine Stelle im New-Yorker Zollhause bat, und seinen Sohn als einen Menschen hinstellte, den er nie zu bestrafen nöthig gehabt, und der niemals eine Lüge gesagt habe. Hierauf antwortete Herr Segdwick: „Geehrter Herr! Wenn Sie einen Sohn haben, der weder lügt, noch stiehlt, so schicken Sie ihn um Gottes Willen nicht in das New-Yorker Zollhaus. Er würde diese Eigenschaften dort bald verlieren und andere annehmen, die nicht ganz so tugendhaft sind."

Trübe Aussichten.

Nach den jetzigen Aussichten dürfte das Jahr 1861 ein Jahr des Blutvergießens und der Revolutionen über den größten Theil der civilisirten Welt werden.—Zwischen Italien und Oestreich steht wieder ein schrecklicher Kampf in Aussicht, in welchen wahrscheinlich Preußen, Frankreich und vielleicht Rußland und England verwickelt werden. Der gänzliche Untergang von Oestreich und die Unabhängigkeit von Ungarn, die Eroberung der Rhein-Provinzen durch Frankreich und die gänzliche Veränderung der Karte von Deutschland wird erwartet. Es wird erwartet, daß Millionen an diesem Kampfe Theil nehmen. In Europa seufzen Völker nach Freiheit und Unabhängigkeit und eine Umwälzung könnte dort Gutes hervorbringen. In Amerika sehen wir aber ein anderes Bild. Hier steht eine Partei im Begriff, die beste Regierung, welche jemals erdacht wurde, welche seit Jahren der Welt als Muster hingestellt wurde, zu zerstören. Und dieses geschieht ohne Recht und ohne Ursache, nicht um Freiheit zu erkämpfen, sondern um Freiheit zu unterdrücken. Eine Disunion-Partei ist im Begriff, einen Staat um den andern in den Strudel der Revolution zu ziehen. Diese Partei ist so bethört und so wahnsinnig, daß sie sich lieber im Blute ihrer Brüder baden will, als sich dem Willen der Mehrheit zu fügen. Sie will lieber die Pflugschaar der Verheerung durch Städte und Länder ziehen, als der Ordnung und den Gesetzen unterthänig zu sein. Die Disunionisten wollen entweder die ganze Union nach ihren Ansichten und nach ihrem eigenen Geschmack regieren oder zerstören. Bei ihnen heißt es: „dein Geld oder dein Leben!" „Wir wollen herrschen oder alles verderben." Gott erhalte die Republik!
(Vat.

☞Muttermord.—Zu Boston geschah es am Abend des 16ten vorigen Monats, daß ein junger Rowdy, Namens George Dowling, seine leibliche Mutter aus dem Bette schleppte und sie mit Schlägen und Fußtritten so schrecklich mißhandelte, daß sie 3—4 Tage darauf verschied. Veranlassung war der Umstand, daß einige Kleider, die sie für ihn angefertigt hatte, nicht seiner Erwartung entsprochen hatten. Die Unthat wurde im Beisein von zwei andern Söhnen der Frau, die 11 und 10 Jahren alt waren, und ihres Mannes vollbracht, der zur Zeit total besoffen war.

Feuer.—Am vorletzten Samstag Nacht wurde die neue Dampfmühle von Moses Earley, in Ost Hanover Taunschip, Dauphin Caunty, durch Feuer zerstört, sammt einem Inhalt von ungefähr 500 Buschel Weizen und anderer Frucht, sowie 40 Bärrel Flauer, u. s. w. Der Verlust wird zu ungefähr $10,000 geschätzt, von welchem $5,000 in der Harrisburg Company versichert war. Wie das Feuer entstand weiß man nicht. Diese Mühle war erst ungefähr 6 Monate im Gebrauch, seitdem dieselbe in Folge eines früheren Feuers neu errichtet wurde.